

Er liebt mich, er liebt mich nicht...

Von KleenBrachi

Kapitel 4: "Vom Köter verfolgt"

Kaiba's Pov

Hatte ich nicht erwähnt, dass es Tage gibt, an denen man lieber im Bett bleiben will, weil man doch schon weiss, dass alles daneben laufen wird? Ich denke schon..

Doch noch nicht erwähnt hatte ich, dass es auch Tage gibt, an denen man gewissen Personen einfach zu oft über den Weg läuft.

Es war einfach ein schrecklicher Tag, alles lief schief, was schief laufen konnte und überall wo man dem Köter über den Weg laufen konnte, tat man es auch. Egal wie absurd es war, dass der Blonde sich an diesem Ort aufhielt. Er war einfach da...das war doch nicht mehr normal. Oder verfolgte Joey mich tatsächlich? Irgendwie konnte ich das nicht so ganz glauben und trotzdem...

Mitten in der Nacht, in irgendeinem Café von ganz Domino, bei dem ich zufällig angehalten hatte um mir noch einen Becher meines Lieblingsmuntermachers zu besorgen, stieß ich schon wieder auf den wohlbekanntem Blondschoopf des Straßenkötters. Also entweder verfolgte mich Joey doch oder...ich hatte einfach keine Erklärung dafür, warum sich ständig die Wege des Hündchens und mir kreuzten. Das war mir einfach schleierhaft.

„W-Was willst du denn hier? Haben dir die paar Stunden heute nicht gereicht?“, begrüßte mich Joey. Er war wohl genauso überrascht wie ich, dass wir uns beide hier trafen. Und irgendwie schien der Köter auch recht peinlich berührt gewesen zu sein, so wie er mich ansah.

„Was willst du?“, fragte er brummend und ohne mich dabei anzusehen.

„Was ich hier will?“, wiederholte ich spöttisch und zog eine Augenbraue nach oben.

„Nun ja...das ist ein Café, wie du wohl wissen solltest.. Denn an deinem mehr als nur dämlich aussehenden Kostüm, ist es unschwer zu erkennen, dass du hier arbeitest“, gab ich mit einem breiten Grinsen im Gesicht von mir. Es war einfach zu amüsant zu sehen wie sich Joey darüber schon wieder fast zu Tode ärgerte.

„Argh.. lass dein blödes Gerede! Im Gegensatz zu dir hat mir Papi halt nicht alles Geld in den Arsch geschoben.. was auch gut so ist. So bin ich wenigstens nicht so ein arrogantes Arschloch wie du geworden.“, fauchte mich der Kleinere an.

Na holla, war der Köter etwa zu einer Katze mutiert?

„Oh man Wheeler, ich weiss, dass dir dein Vater nicht das Geld in den Arsch schiebt, aber glaub mir.. mein Vater hat das auch nicht getan, genauso wenig wie mein Stiefvater“, kommentierte ich Joeys ‚Rumgeheule‘.

Das Thema war damit für mich beendet und ich widmete mich der äußerst kleinen Karte, die wirklich wenig Auswahl anbot. Und so was schimpfte sich nun Café. Lächerlich...aber passend zum Köter.

„Ich denke ich nehme einen großen Milchkaffee. Aber flott Hündchen!“

Joey knurrte mich nur sauer an. Aha...also doch nicht zur Katze mutiert. War mir doch klar. Ein Köter bleibt immer ein Köter.

Zu meiner Überraschung musste ich nicht einmal lang auf meinen Kaffee warten. Wheeler war doch recht flott bei der Arbeit, dass musste man ihm lassen. Nur an seinem Gesichtsausdruck dabei sollte man feilen. Mit diesem Blick verjagte er eher die Kunden.

„Hier und jetzt verschwinde..“, nuschelte der Blonde mich böse an und stellte den Becher Kaffee so ungünstig auf dem Tresen ab, dass mehr als die Hälfte verschüttete.

„Köter, ich wollte einen anständigen Kaffee haben, bei dem der Becher auch noch gefüllt ist. Schließlich bezahle ich dafür. Und wenn du deine Arbeit hier nicht gut machst, kann ich mich mal ganz einfach über dich beschweren. Was meinst du wie schnell du deinen Job los bist? Und jetzt bringst du mir noch mal einen anständigen Kaffee“, zischte ich Joey zu. Wieso konnte der es nicht einfach nur ein einziges Mal unterlassen mich sauer zu machen? War das wirklich so schwer?

„Ist hier alles in Ordnung?“, meldete sich eine männliche Stimme aus dem Hintergrund, die zu einem kleinen dicklichen Kerl gehörte. Musste wohl der Chef dieses Cafés sein.

„Wenn hier was nicht in Ordnung wäre, hätte ich mich schon längst zu Wort gemeldet oder?“, funkelte ich den Boss böse an.

Was hatte sich dieser Kerl auch in die Streitigkeiten des Köters und mir einzumischen? So etwas konnte ich einfach nicht dulden. Und schon gar nicht, wenn ich so müde war, wie jetzt...

Gott sei Dank ließ der nächste Kaffee nicht so lange auf sich warten. Und diesmal schaffte der Köter es sogar, nicht alles zu verschütten. Ich war begeistert...

„Und jetzt verschwinde..“, knirschte mich Blondie an.

„Verschwinde? Also Wheeler, wenn du das jedem der Gäste an den Kopf wirfst, ist das Café bald bankrott...Denn so schnell wird sich dann niemand mehr hier blicken lassen!“, klärte ich Joey auf, zog mein Portemonnaie aus der Hosentasche und zahlte dem Köter, freundlich wie ich nun mal war, sogar beide Kaffee.

„Wir sehen uns!“ Wohl oder übel...

Noch müder als zuvor, setzte ich mich zurück in mein Auto, stellte die beiden Kaffeebecher auf den Beifahrersitz und schaltete das Radio ein. Ich war kein großer Fan von Musik. Schon gar nicht von dem Krach, der täglich im Radio auf und ab gespielt wurde. Aber ich brauchte einfach ein wenig Ablenkung. Nicht nur, dass ich

mich abreagieren musste, da mich Joey schon wieder aufs allerhöchste Palmenblatt getrieben hatte, nein, ich musste auch irgendwie wach bleiben. So müde wie ich war, wäre es sogar wahrscheinlich gewesen, dass ich hinter dem Steuer eingeknickt wäre. Und das konnte ich mir getrost ersparen.

Ich schnallte mich an und startete den Wagen, aber weit kam ich leider nicht, wo ich doch nur nach Hause wollte.

Wie war das noch mal, mit den Tagen, an denen man nur im Bett bleiben wollte? Das nächste mal, sollte ich einfach auf mein Gefühl vertrauen und wirklich liegen bleiben. Denn so vom Pech verfolgt zu werden war genauso unnormal, wie überall auf den Köter zu treffen und doch trat heute beides ein.

Ehrlich gesagt, wunderte es mich sogar, dass es nicht Joey war, der mir vor das Auto gerannt ist, sondern einfach nur ein ziemlich lebensmüder Kerl, der mich zu einer Vollbremsung gezwungen hatte, wollte ich nicht, dass meine Motorhaube verbeult wird.

Der Kerl hatte wirkliches Glück, dass meine Reaktionen selbst bei Müdigkeit noch immer besser waren, als die vieler anderer Leute im normalen Wachzustand.

Ich war müde und ich war wütend. Und das änderte sich auch nicht, als ich meinen Blick kurz zum Beifahrersitz gleiten ließ. Dank des Bremsmanövers hatten sich beide Kaffeebecher vom Sitz verabschiedet und lagen auf dem Boden, auf dem sich auch die braune warme Flüssigkeit ausbreitete.

Eine Kleinigkeit änderte sich aber doch. Ich war nicht mehr wütend. Ich war stinksauer.

Wutentbrannt stieg ich aus dem Wagen um mir den Kerl, der noch immer wie angewurzelt vor meinem Auto stand, vorzuknöpfen. Schockzustände waren doch was schönes, vor allem wenn man sie ausnutzen konnte. Ich war mir nämlich ziemlich sicher, dass sich dieser Typ schon längst hätte aus dem Staub gemacht, hätten ihm seine Beine in dem Moment gehorcht.

„Warst du wenigstens mal zu etwas gut..“, wurde ich von der Seite her angesprochen von einer mir sehr wohl bekannten Stimme. Joey, wie es nicht anders zu erwarten war. Der Kerl verfolgte mich also doch.

„Was soll das Theater hier eigentlich???“ fragte ich doch leicht verwirrt, als der Köter sich schon auf den Typen stürzte, der mir vors Auto gerannt war.

Ich hob eine Augenbraue, weil ich noch immer nicht ganz verstand was hier lief.

„Überleg dir das nächste Mal besser wem du hier Geld abnimmst..“, schimpfte der Köter rum und zog dem anderen Kerl ein paar Scheine aus der Hand, die dieser dort noch festhielt.

Jetzt ging auch mir ein Lichtchen auf. Das Hündchen wurde beraubt und machte den Dieb nun auf seine Art und Weise fertig. Sollte mir recht sein. So musste ich mir nicht die Finger an dem Kerl schmutzig machen. Immerhin hätte er von mir auch eine Lektion bekommen. So ungestraft beschmutzte niemand meinen Wagen.

Doch als Joey zum Schlag ausholte, ging es mir dann doch zu weit. Rumgeprügelt wird

hier nicht.

„Kommt da schon wieder deine nicht so nette Art raus?“, rief ich dem Blondem zu und musste dabei grinsen. Ich wusste doch, dass er kein so netter Kerl war, wie er von sich behauptete. Von wegen er hätte sich geändert...

„Halt deine verdammte Klappe! Ich verdiene doch nicht das Geld für die OP meiner Schwester nur damit mir so ein Arsch das wieder abnimmt..“, knurrte mich Joey an. Natürlich nicht...wo das Hündchen recht hatte, hatte es nun mal recht. Dennoch musste man nicht zu einem halbstarken Brutalo mutieren, der lieber Fäuste statt Worte sprechen ließ.

Aber anscheinend zeigten meine Worte ihre Wirkung. Denn Joey ließ von dem Kerl ab. „Jetzt hab ich aber wirklich die Schnauze voll von dir.. hoffentlich begegnest du mir nicht noch in meinen Träumen..“, maulte Joey nur noch, bevor er dann wohl auch seinen Heimweg antrat.

Ich schüttelte nur den Kopf. Dachte der Köter etwa, dass ich noch nicht die Schnauze von ihm voll hatte und ihm immer wieder freiwillig begegnete? Wohl kaum...Als ob ich das nötig gehabt hätte...

Und in seinen, geschweige denn in meinen Träumen, würde ich Joey sowieso nicht antreffen wollen. Alpträume hatte ich schließlich schon lange nicht mehr und ich gedachte nicht, noch einmal einen haben zu müssen.

Doch genug darüber nachgedacht. Nun war schließlich ich an der Reihe, dem verrückten Kerl mal die Leviten zu lesen, auch wenn Joey das im Großen und Ganzen schon für mich übernommen hatte. Dennoch knöpfte ich mir den Kerl vor und sorgte dafür, dass dieser mein Auto zumindest soweit vom Kaffee befreite, dass ich keine braunen Pfützen mehr auf dem Boden hatte. Um den Rest mussten sich meine Angestellten kümmern.

Durch diesen Zwischenfall nun noch mehr aufgehalten, kam ich viel zu spät in meiner Villa an. Und obwohl ich mir so viel Arbeit mit nach Hause genommen hatte, wollte ich einfach nur noch in mein Bett. Das Prüfen der Aktienkurse und die Steuererklärung für dieses Quartal mussten einfach bis morgen warten.

Ich war zu müde und hatte keinen Kaffee mehr, der mich hätte diese Nacht wach überstehen lassen. Und so tat ich das einzig Richtige. Ich legte mich in mein Bett und schlief.

Damit war einer der köterlastigsten Tage zu Ende, die ich seit langem erlebt hatte. Schon lange war mir Joey an einem einzigen Tag nicht so oft über den Weg gelaufen oder mir war es einfach nicht aufgefallen...Aber warum weiter darüber nachdenken? Hatte eh keinen Sinn...Denn schon am nächsten Morgen, an dem mich mein Wecker um Punkt 7 Uhr aus dem Schlaf klingelte, wusste ich es. Dieser Tag würde mit verdammt großer Sicherheit nicht unbedingt besser laufen als der gestrige. Und ich irrte mich nie, so gut wie nie, was bedeutete, dass ich mit meiner Vermutung recht hatte. Kaum hatte ich die ganze Arbeit, die noch von gestern übrig geblieben war, erledigt und wollte meinen restlichen freien Tag mit Mokuba verbringen, erspähte ich den mir bekanntesten Blondschoopf, der mit einem hübschen jungen Mädchen durch die Straßen lief, dass eindeutig seine Schwester war. Andere Mädchen dieses Formats

würden sich wohl nicht freiwillig mit dem Köter abgeben, wie ich auch nur zu gut verstand.

Egal, wie dem auch sei...Viel zu tun hatte ich in diesem Moment nicht mit Wheeler. Wir stritten kurz, so wie immer und dann überließ er mir seine Schwester für ein kurzes Gespräch, in dem ich mir anhören durfte, dass Joey doch gar nicht so sei und dass sein Verhalten eindeutig auf die Familiensituation zurückzuführen war.

Nein wie süß. Da nahm ihn seine Schwester auch noch so in Schutz. Ich hätte kotzen können, ganz ehrlich. So ein Geschwafel...Ich hatte schon glatt vergessen, dass sich Mädchen anscheinend nur in diese Richtung unterhalten konnten. Aber freundlich, wie ich wieder war, nickte ich nur und gab Serenity recht. Sollte sie doch in ihrer kleinen Traumwelt bleiben, in der ihr Bruder ein anständiger Kerl war. Ich wusste es einfach besser...

Wie gut, dass ich dieses Gespräch nicht mehr weiter führen musste. Mokuba rettete mich, in dem er aus dem Laden stolperte, in dem er grade einkaufen war und vor dem ich auf meinen Bruder gewartet hatte. Mit einem Lächeln verabschiedete ich mich von Serenity und auch von meinem Hündchen nur um dann weiter durch unzählige Geschäfte geschliffen zu werden. Ich hasste shoppen. Ich hasste es fast noch mehr als zu verlieren, wenn ich ehrlich war. Und wenn Mokuba nicht jedes Mal diesen dämlichen Welpenblick drauf hätte, wenn er mich um einen Gefallen bat, würde ich jetzt auch nicht durch die Straßen schlendern um einzukaufen...

Immerhin konnte ich den kleinen Wildfang nach dem Shoppingmarathon dazu überreden eine kleine Pause einzulegen. Diese hatte ich bitter nötig. Vor allem meine Füße. Ich spürte schon, wie sich eine Blase nach der anderen auf meiner Fußsohle breit machte. Argh.. wie ich so was hasste.

Die sogenannte Pause oder für mich auch den Abschluss der Shoppingtour, verbrachten Mokuba und ich in einem feinen Restaurant. Hier hatte der Köter keine Chance uns über den Weg zu laufen. Dachte ich, bis ich eines besseren belehrt wurde. Draußen vor dem Restaurant war er, Joey. Mokuba hatte ihn natürlich sofort entdeckt, wedelte wie wild mit seinen Armen rum um den Blondem auf uns aufmerksam zu machen.

Memo an mich selbst: Nie wieder einen Fensterplatz in einem Restaurant, egal wie sehr Mokuba drängelte.

Das war doch alles zum verrückt werden. Jetzt hatte sich auch noch mein eigener Bruder gegen mich verschworen. Er wusste doch ganz genau, wie stark meine Abneigung gegen diese Flohscleuder war und trotzdem ließ er nicht locker, bis sich Joey erweicht hatte und das Restaurant betrat um sich an unseren Tisch zu setzen.

Für diese Aktion schenkte ich meinem Bruder nur einen wirklich, wirklich bösen Blick, der ihm sagte, dass wir darüber heute Abend sicher noch reden würden. Aber recht unbeeindruckt davon, schnatterte er sofort mit dem Köter los.

Ich fragte mich, wieso sich die beiden überhaupt so gut verstanden. Mokuba war doch auch ein Kaiba...Warum hatte er dann nicht auch nur einen Bruchteil meiner Gene, die

ihm verboten mit so etwas wie Joey zu sprechen? Ich verstand es einfach nicht... Und ändern konnte ich auch nichts mehr daran, dass uns der Köter jetzt wohl Gesellschaft beim Abendessen leisten würde. Nur mehr als widerwillig wurde diese Tatsache von mir akzeptiert. Was blieb mir auch anderes übrig? Genau...gar nichts, leider.

Ich versuchte einfach gute Miene zu dem bösen Spiel zu machen und mir jegliche Kommentare zu verkneifen, was mir nicht besonders leicht fiel. Vor allem nicht, als Mokuba den Köter auch noch zu uns nach Hause einlud. Aber bitte, sollten sie sich doch treffen, das konnte ich meinem Bruder leider Gottes nicht verbieten. Mir war es nur wichtig, dass ich zur vereinbarten Zeit nicht zugegen war. Ich hätte es mit großer Sicherheit nicht ertragen, den Köter in meinem Haus zu sehen. Aber wehe, wenn ich nach Joeys Besuch bei uns auch nur irgendein kaputtes Möbelstück oder sonstige zerstörte Gegenstände fand. Dann konnte sich das Flohpaket warm anziehen.

Von einem so eben gestarteten Wettessen aus den Gedanken gerissen, grummelte ich Joey und Mokuba nur an. Hatten die beiden sie noch alle? Ich denke nicht...

In so einem Restaurant auch nur auf die Idee zu kommen, ein Wettessen zu starten, war doch schon mehr als schwachsinnig. Ich fragte mich nur immer wieder, wie solche Ideen zustande kamen und von wem sie ausgingen. Alle Schuld auf den Köter zu schieben wäre wohl nicht richtig. Schließlich wusste ich, dass auch Mokuba einen Hang zu solchen Spielereien hatte, war der richtige Partner dazu vorhanden.

Dennoch...So etwas ließ ich weder meinem Bruder noch sonst wem durchgehen. Der nächste Streit war also vorprogrammiert...

Aber so schnell wie der Streit anfing, war er auch wieder zu Ende. Kaum hatten der Köter und ich auch nur die ersten Worte ausgetauscht, wurde es diesem anscheinend zu viel. Das Hündchen verließ das Restaurant. Konnte mir nur recht sein. Immerhin war ich ihn so schneller los als ich gedacht hatte.

Und so freute ich mich auf einen ruhigen restlichen Nachmittag oder besser Abend. Immerhin wurde es schon dunkel auf den Straßen....Zeit nach Hause zu fahren. Ich erwartete heute Abend schließlich noch Besuch. Doch vorher musste ich noch dafür sorgen, dass Mokuba in sein Bett kam, bevor ich in meines kam.

Gott sei Dank war mein Bruder nach dem langen Tag mehr als erschöpft, so dass er ohne jegliches Widerwort in sein Bett huschte und ich nun freie Bahn hatte. Ich trottete in mein Schlafzimmer und ein kleines Grinsen huschte über mein Gesicht. Tari war also schon da und wartete in meinem Bett auf mich, nackt natürlich. Das war mir ehrlich gesagt am heutigen Tage auch mehr als lieb. Auf ein langes Vorspiel, in dem ich sie hätte ausziehen müssen, hatte ich so viel Lust wie darauf mal wieder ein Duell gegen den Stachelkopf zu verlieren.

Heute Nacht wollte ich einfach nur mit ihr schlafen und dabei den stressigen Tag, an dem mich der Köter schon wieder mehr als nur ein wenig genervt hat, vergessen. Das klappte auch ganz gut. Den Köter hatte ich vergessen. Jedenfalls in der Zeitspanne zwischen Höhepunkt und die kleine Nachttischlampe ausknipsen.

Ich grummelte nur leise, als mir schon wieder besagter Blondschof durch die Gedanken geisterte, kuschelte mich aber ein wenig an Tari an, um mit ihr in den Armen einzuschlafen.

tbc

by Rikkumon